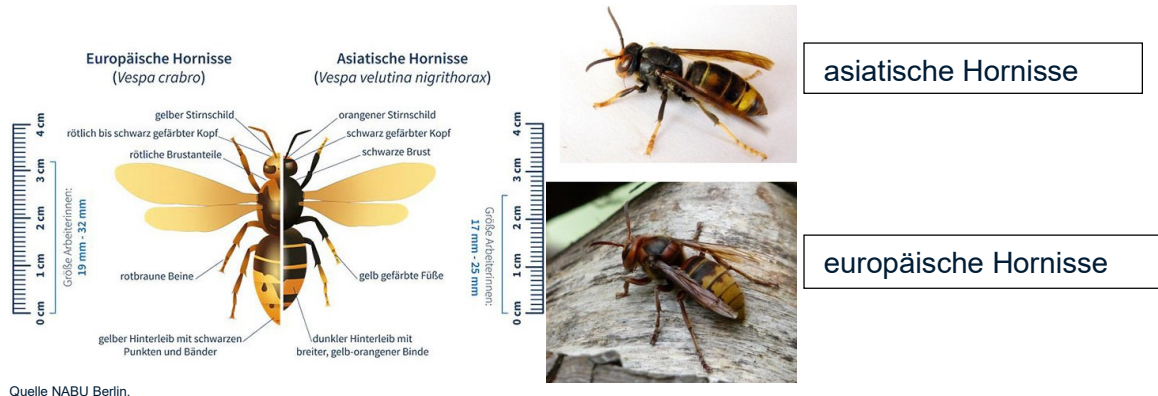


Die asiatische Hornisse, auch bekannt als *Vespa velutina*, hat sich von ihrer ursprünglichen Heimat in Südostasien ausgehend, mittlerweile auch in Europa, einschließlich Deutschland, ausgebreitet. Ihre Einschleppung erfolgte vermutlich durch den internationalen Handel. Die Art baut zwei unterschiedliche Nesttypen im Laufe eines Jahres und kann im Herbst bis zu 2000 Tiere umfassen. Ihre Ausbreitung wird durch den Klimawandel begünstigt und eine vollständige Rückkehr ist unwahrscheinlich.

Nicht zu verwechseln.



Lebensweise:

- Die asiatische Hornisse baut im Frühjahr ein Primärnest, oft an geschützten Orten wie Gartenhütten, Holzschuppen, Überdachungen und was für den Hobby und auch Berufsgärtner gefährlich werden kann in Hecken.



Primär Nest

Sekundär Nest bis zu 1m Durchmesser sehr Hoch in Bäumen

Bei einer direkten Provokation schwärmt das noch kleine Volk von bis zu 20 Tieren aus, um den vermeintlichen Angreifer abzuwehren.

Die Stiche sind nicht nur äußerst schmerzhaft es wurde auch von massiven allergischen Reaktionen berichtet.

Des Weiteren kann die asiatische Hornisse ihr Gift verspritzen, was zu Augen Schäden führen kann.

- Im Sommer wird ein größeres Sekundärnest in Bäumen angelegt, oft in großer Höhe.
- Ein Volk kann bis zu 2000 Tiere umfassen.
- Die Geschlechtstiere verlassen das Nest im Herbst zur Paarung.
- Die Arbeiterinnen überdauern den Winter und können auch bei milder Witterung noch beobachtet werden.

Auswirkungen und Maßnahmen:

- Asiatische Hornissen ernähren sich von verschiedenen Insekten, darunter auch Honigbienen, was zu einer Gefährdung von Bienenvölkern führen kann.
- Es gibt auch Hinweise auf Fraßschäden an Obst und Wein.
- Um negative Auswirkungen auf heimische Arten zu minimieren, werden Überwachungs- und Eindämmungsmaßnahmen durchgeführt.
- In Deutschland gilt die Art mittlerweile als etabliert, und es werden Maßnahmen zur Priorisierung von Managementmaßnahmen durchgeführt.
- Es ist wichtig, Beobachtungen und Funde zu melden, um die Ausbreitung besser zu verstehen und angemessen reagieren zu können betont der NABU Berlin.